
Synagogen-Dienst mit 91 Jahren

Das Judentum fasziniert sie seit Jahrzehnten, gerne gibt sie ihr Wissen weiter: Gerlinde Albrecht steht immer noch gerne in der Ansbacher Synagoge und erklärt Einheimischen wie Fremden die Geschichte des



Führt die Besucher diesen Samstag durch Ansbachs Synagoge: Gerlinde Albrecht. Foto: Alexander Biernoth

Bauwerks und der Juden in Ansbach sowie die vielen Bezüge, die Christentum und Judentum verbinden.

Trotz ihrer mittlerweile 91 Lebensjahre ist Gerlinde Albrecht immer mit dabei, wenn es heißt, die Synagoge für Führungen zu öffnen. Die gebürtige Kulmbacherin ist in München und Berlin aufgewachsen. Seit 1945 lebt sie in Ansbach und arbeitete nach der Schulzeit beim Besatzungskostenamt. Nach dessen Schließung wechselte sie 1957 zur Schloss- und Gartenverwaltung und wurde Zahlstellenleiterin.

Nach drei Jahren heiratete sie ihren Chef, einen Witwer mit drei Kindern. Als diese aus dem Größten heraus waren, begann sie 1984, Stadtführungen zu machen und Touristen die Schönheiten der Stadt näherzubringen. Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie beendete sie ihren Dienst für die Stadt und ist seither nur noch bei den Synagogen-Öffnungen mit dabei.

Auch an diesem Samstag ist Gerlinde Albrecht von 10 bis 12 Uhr in der Ansbacher Synagoge in der Rosenbadstraße anzutreffen, um im Rahmen des Jahres für christlich-jüdische Zusammenarbeit das einstige Gotteshaus in der Rosenbadstraße zu erklären. ab